

Als weitere Maßnahme werden wir die Getreideanbaufläche bis 1985 um mindestens 120 000 Hektar erweitern. Der Ackerfutterfläche und ihrem Ertragszuwachs wollen wir in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit schenken. Gleichzeitig sichern wir eine optimale Arten- und Sortenstruktur auf allen Standorten, um genügend Futter in guter Qualität zu ernten. Darüber hinaus verstärken wir unsere Anstrengungen, um die Produktion von Grobfutter bei schrittweiser Verminderung der Gesamtfutterfläche bedarfs- und qualitätsgerecht zu erhöhen. Von geringerer Fläche Grünland und Ackerfutter durch Lückenschließung und gesunde Pflanzenbestände mehr Grünland mit hohem Futterwert zu ernten, auch das ist Landgewinn für höheren Getreideanbau. Bei der Futterproduktion vom Ackerland konzentrieren wir alle Anstrengungen darauf, Mindesterträge von 330 Dezitonnen je Hektar Silomais und von 370 Dezitonnen je Hektar Ackerfutter bei höherer Energiekonzentration zu erreichen.

Es ist unbestritten, daß wir auf dem Grünland, das etwa 1/5 unserer landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht, große Reserven haben. Daher nimmt in unserem Bemühen um die Eigenproduktion von Futter die bessere Grünlandbewirtschaftung, einschließlich einer intensiveren Weidenutzung, einen der ersten Plätze ein. Regelmäßige Pflege, normativgerechte Düngung und Mehrschrittnutzung auf jedem Hektar garantieren wesentlich höhere Nährstoffträge. Von Wiesen und Weiden wollen wir mindestens 290 Dezitonnen je Hektar ernten.

Größere Anstrengungen sind auf allen Graslandstandorten, vor allem auf Niedermoorstandorten und auf Hanglagen notwendig, um die dort vorhandenen Reserven voll zu nutzen. Dabei sollte uns die Industrie mit geeigneten Maschinen und Geräten wirkungsvoll unterstützen.

Zur besseren Futtermittellieferung aus dem eigenen Aufkommen werden wir auch die Weidehaltung der Rinder und die Weidedauer sowie den Weidegang der Schafe auf absolutem Schaffutter ausdehnen. Den Anteil des weidefähigen Grünlandes wollen wir dafür um 120 000 Hektar erweitern. Zugleich steigern wir entsprechend den Bedingungen in unseren LPG und VEG die Heuproduktion. Auch dafür brauchen wir mehr Erntetechnik für die verschiedenen Standorte.

Für die Steigerung der Futtererträge in guter Qualität werden wir die Saatgutproduktion, insbesondere von Klee, Serradella, Lupinen und anderen Leguminosen sowie Gräsern verbessern. Wir erwarten von den VEB Saat- und Pflanzgut, daß sie die notwendigen Vermehrungsflächen vertraglich binden und Saatgut in hoher Qualität — auch bei Silomais in den Reifegruppen I und II — bereitstellen.

Bei Kartoffeln geht es um Erträge von mindestens 220 Dezitonnen je Hektar, auf besseren Standorten natürlich um weit mehr. Dieses Ertragsniveau Jahr für Jahr zu gewährleisten und auch anzuheben, ist unerlässlich, um Speise-, Futter- und Industriekartoffeln in guter Qualität und ausreichender Menge bereitzustellen. Wir rechnen dabei mit einer wirksameren Unterstützung durch unsere Kartoffelzüchter.

Mit größter Energie und Leidenschaft kämpfen wir um die Erhöhung der bisher unbefriedigenden Erträge bei Zuckerrüben. Unser Ziel ist es, durchschnittlich mindestens 330 Dezitonnen je Hektar zu ernten und in guter Qualität den Zuckerrübenfabriken zu verkaufen. Die rechtzeitige Schäl- und Herbstfurchung, die Düngung jedes Schlags mit organischer Substanz, die rechtzeitige Aussaat in höchster Qualität, die gewissenhafte mechanische und manuelle Pflege und ein Minimum an Ernteverlusten sind noch immer die zuverlässigsten Bürgen dafür. Von der Züchtung erwarten wir auch hier kurzfristige neue Sorten mit höherem Leistungspotential hinsichtlich Ertrag und Zuckergehalt sowie verbesserter Keimfähigkeit.

Die Industrie sollte uns künftig einen größeren Anteil Kaliumsalpeter sowie auch granulierten Phosphor- und Kalidünger und wirksamere Herbizide und Fungizide bereitstellen.

Bei Gemüse wollen wir bis 1985 durch die LPG, GPG, VEG und ihre kooperativen Einrichtungen gemeinsam mit allen anderen Produzenten die Versorgung besser über das ganze

Jahr hinweg sichern, das Sortiment erweitern und den bewährten Weg der Nutzung der günstigsten natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen für die Versorgung der Hauptstadt Berlin, der Bezirksstädte und Arbeiterzentren sowie für die Langzeitlagerung fortsetzen.

Das für die tagtägliche Versorgung der Dorfbewölkerung erforderliche Gemüse werden wir auf dazu geeigneten kleinen Flächen selbst anbauen. Es hat sich bewährt, diese Aufgabe zum Bestandteil der Volkswirtschaftspläne der Kreise und Gemeinden zu machen und dafür auch die Möglichkeiten der Mitglieder des VKSK und anderer Kleinproduzenten voll zu nutzen.

Das staatliche Aufkommen an Obst werden wir weiter erhöhen und bei Äpfeln eine ganzjährige Versorgung gewährleisten. Schrittweise steigern wir bei gleichbleibender Obstfläche die Produktion von Kirschen, Pflaumen, Birnen, Erdbeeren und Strauchbeeren. So mancher Hausgarten kann hier noch mehr bieten.

Zur weiteren Einschränkung des Imports von Pflanzenöl werden wir die Produktion von erucasäurearmen Raps durch die Steigerung der Erträge, die Qualitätsverbesserung und die Senkung der Ernteverluste erhöhen.

Von großem volkswirtschaftlichem Gewicht sind auch Tabak, Hopfen, Arznei-, Gewürz- und Zierpflanzen. Durch schrittweise Erweiterung des Anbaus auf den dafür am besten geeigneten Standorten wollen wir helfen, die Importe zu senken. Auch hier bieten sich unsere individuellen Hauswirtschaften sowie die Gärten der Mitglieder des VKSK und anderer Kleinproduzenten an.

#### Sicherung wachsender Leistungen in den Ställen

In der Tierproduktion richten wir unsere Anstrengungen darauf, aus dem wirtschaftseigenen Futter höchste Leistungen zu erzielen und die für die Versorgung geplanten Mengen täglich gewissenhaft bereitzustellen. Durch hohe Futterökonomie wollen wir die Tierbestände möglichst vollständig mit hochwertigem Futter bei steigenden Leistungen und geringstmöglichen Transportentfernungen versorgen. Gerade hier muß sich das engere Zusammenwirken der Kooperationspartner tagtäglich bewähren. Für die optimale Gestaltung der Wechselwirkungen zwischen Boden, Pflanze und Tier sind wir selbst verantwortlich. Dabei richten wir unsere Anstrengungen darauf, allen Stallung und die Jauche ordnungsgemäß zu stapeln bzw. zu lagern, Gülle mit hohem Trockensubstanzgehalt zu produzieren und so die organische Substanz zu mehren und die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen.

Wir gehen von unserer Erfahrung aus, daß es sich bewährt hat, auf der Basis einer hohen eigenen Futterproduktion hohe Leistungen der Tiere bei stabil hohen Viehbeständen zu sichern. Das staatliche Aufkommen soll 1985 bei Schlachtvieh 2 400 000 Tonnen, bei Milch 6 930 000 Tonnen, bei Eiern 4 Milliarden 720 Millionen Stück und bei Wolle 7 000 Tonnen erreichen.

Vor allem in der Rinder- und Schafproduktion lassen sich die Leistungsreserven durch höhere Grobfutterproduktion in besserer Qualität, Menge und Struktur mobilisieren. Wir stellen uns das Ziel, im Durchschnitt der DDR bis 1985 jährlich mindestens 125 bis 130 kg Schlachtrind je Tier des Durchschnittsbestandes und 3 450 bis 3 500 kg Milch mit 4 Prozent Fettgehalt je Kuh zu erreichen bei geringerem Aufwand an Konzentratfutter und Futterfläche insgesamt. Die Schafbestände werden wir bis 1985 gegenüber 1980 um 500 000 bis 600 000 erhöhen, um das anfallende Schaffutter noch besser in mehr Wolle und Fleisch umzusetzen. Auch in der individuellen Haltung hat noch so mancher Wollträger Platz.

In der Schweine- und Geflügelhaltung richten wir unsere Anstrengungen darauf, das erreichte hohe Produktionsniveau weiter auszubauen. Wir stellen uns das Ziel, jährlich mindestens 130 bis 135 kg Schlachtschwein je Tier des Durchschnittsbestandes und durchschnittlich 210 Eier je Henne zu produzieren. Dabei gebietet der sparsamste Umgang mit